

Susanne M. Rueppel

Hrotsvith von Gandersheim

Wie die deutschen Humanisten die Dichterin erdichtet haben

Frau Susanne Rüppel hat schon im Karlsruher Geschichtssalon am 3. März 2000 mit Erfolg referiert. Damals analysierte sie ein EFODON-Buch. Diesmal stellte sie das neue MANTIS-Buch vor: Alfred Tamerl „Hrotsvith von Gandersheim: eine Entmystifizierung“, 1999 (siehe auch unsere Buchbesprechung in diesem Heft).

In meinem Vortrag über die Hrotsvith von Gandersheim (kurz: HvG) habe ich die Thesen des Autors A. Tamerl aus seinem Buch „Hrotsvith von Gandersheim: eine Entmystifizierung“ dargelegt. Der Autor ist überzeugt, dass HvG keine wirklich existierende Person des 10. Jahrhunderts war, sondern im 15. Jahrhundert von Conrad Celtis (kurz: CC) unter Mithilfe von Caritas Pirckheimer (kurz: CP) erschaffen wurde. CC wollte damit dem Hochmut italienischer Gelehrter des 15. Jahrhunderts Einhalt gebieten und den Beweis antreten, dass die deutsche Literatur der italienischen zumindest ebenbürtig sei.

Bezogen habe ich mich in meiner Einleitung auf zwei Quellen: zum einen auf das Buch des Autors selbst, zum anderen habe ich aus dem Internet zum Thema HvG Quellen ausgewählt. Wichtig ist zu bemerken, dass ihre Werke in der Tat von einer Frau verfasst worden sein müssen.

Welche Frau des 15. Jahrhunderts, wenn wir der These Tamerls folgen,

wäre in der Lage gewesen, eine solche Leistung zu erbringen? Nur die außergewöhnliche Frauengestalt des 15. Jahrhunderts, Claritas Pirckheimer, die Schwester des Humanisten Willibald Pirckheimer.

Also wurde im Sinne des Wortes Geschichte geschrieben, indem man - ausgehend vom Wunsch des CC, den Italienern und Franzosen eine gleichwertige deutsche Literatur entgegenzustellen und den Beweis hierfür anzutreten mittels der Werke der HvG - die Figur der HvG erfunden, unter Federführung von Conrad Celtis und unter Zuhilfenahme der Clarits Pirckheimer, die so ihrer schriftstellerischen Profession nachkommen und dem frauenfeindlichen Standesdünkel der meisten Gelehrten ihrer Zeit eine indirekte Absage erteilen konnte. CP konnte sich somit unter dem Pseudonym HvG der Nachwelt verewigen. „Lustig gelebt, selig gestorben, dem Teufel die Rechnung verdorben.“ ■



Conrad Celtis überreicht Friedrich von Sachsen die Druckausgabe der Werke der Hrotsvith. Holzschnitt nach einer bereits um 1494 entstandenen Zeichnung von Albrecht Dürer. Das Bild erschien im Druck von 1501.